Wenn jeder Lionel Richie sein darf

Beim Benefizkonzert „Stars at Church“ zeigten die Sänger und Instrumentalisten um Susan Horn, wie man ein Publikum mitreißt

Von Luis Breitinger



Bei „Stars at Church“ rückten die Profi-Künstler und das Publikum buchstäblich zusammen, kräftiges Mitsingen war ausdrücklich gefordert. Foto: Kreutzer

Weinheim. Die Stadtkirche als Konzertsaal, jede Bank besetzt, sogar die Empore ist voll: Schon vor Konzertbeginn ist klar, dass „Stars at Church“ mehr ist als ein weiterer Termin im vorweihnachtlichen Kalender. 600 Karten sind verkauft, die Benefizabende am Dienstag und am Mittwoch waren ein stimmungsvoller Höhepunkt – und ein starkes Signal für Solidarität mit Mädchen und jungen Frauen in Not.

> **Ein voller Klangraum für den guten Zweck:** Pünktlich um 19.30 Uhr werden die Lichter gedimmt, ein erster gefühlvoller Song geht nahtlos in ein dynamischeres Tempo über – und das Publikum ist sofort dabei. Mit Applaus im Takt und hörbarer Begeisterung. Ortrud Bootz, Vizepräsidentin des veranstaltenden Agora-Club-Tangent-29-Weinheim (ACT 29), begrüßt die Gäste. Es sei ein gemeinsames Anliegen, „Menschen zu helfen, denen es nicht so gut geht wie

uns“. Die Sponsoren bezeichnet sie als „stille Helden dieses Abends“ und erinnert an die Spendenboxen in der Kirche, deren Erlös an das Mädchenhaus St. Agnes und den Mädchennotruf Mannheim geht. Versprochen ist „ein Abend voller musikalischer Highlights und Emotionen“ – ein Versprechen, das gehalten wird.

> **Susan Horn, der Motor des Abends:** „Let the music do the talking“, sagt Susan Horn kurz danach – und das passiert. Die Weinheimer Sängerin und Allrounderin der regionalen Musik- und Theaterszene ist der künstlerische Motor von „Stars at Church“. Sie führt mit Charme, Humor und Herz durch den Abend. Ihr Repertoire reicht von Pop, Soul und Jazz bis zur Klassik. Scherzhaft kommentiert sie etwa die Erfolge ihres Kollegen Norman Nathan: Sie spielt auf dessen 100 000 YouTube-Aufrufe an, verliert aber nie Ernsthaftigkeit des Benefizgedankens aus dem Blick.

> **Ein Ensemble, das füreinander und den guten Zweck spielt:** Musikalisch tragen viele Schultern den Abend. Helena Paul, Sängerin und Entertainerin mit Wurzeln in der Mannheimer Neckarstadt, bringt ihre Stimme ein, die im Jazz, Blues, Reggae und Soul zu Hause ist. Inzwischen lebt sie in Marbella, kehrt aber regelmäßig nach Deutschland zurück. Norman Nathan, eigentlich als Bassist zwischen Death Metal und Pop bekannt, zeigt seine stimmliche Bandbreite und Bühnenpräsenz: Er gewann das „Wettsingen in Schwetzingen“ 2016 und „Deine Stimme im Park“ 2019 und ist seit 2020 fest bei Horns Musiksession Mo’Roots dabei. Für Gänsehautmomente sorgt auch Maram El Dsoki, deutsch-ägyptische Sängerin mit einer selten zu hörenden Kontra-Alt-Stimme. Gitarrist und Sänger Christoph Melzer aus Ludwigshafen steuert gefühlvolle Momente und ein breites Repertoire bei.

Mit Herzblut dabei ist auch Yvonne Betz, die sonst vor allem in Projekten aktiv ist, in denen Kinder im Mittelpunkt stehen. Als Botschafterin des Kinderhospizes Sterntaler und in der Musiktherapie für neurologisch erkrankte Kinder in Mannheim aktiv, ist ihr Engagement eng mit dem Thema des Abends verbunden. Der gebürtige Weinheimer Nick Thomsen, seit dem fünften Lebensjahr am Schlagzeug, hält das Ensemble rhythmisch zusammen. Der studierte Musiktherapeut, der eigene Songs schreibt und mit verschiedenen Bands als Schlagzeuger, Percussionist und Sänger unterwegs ist, gibt dem Abend das Fundament. Keyboarder Jason Wright, Gründer der Band „The Wright Thing“, führt sicher durch die Stilrichtungen.

> **Vom 400 Jahre alten Choral bis „We Are the World“:** Eindrücklich gelingt die Neuinterpretation des über 400 Jahre alten Liedes „Es ist ein Ros’ entsprungen“. Die Arrangements sind modern, ohne die Wurzeln der Stücke zu verleugnen. Das weckt Emotionen beim Publikum – Mitsummen, geschlossene Augen, berührte Gesichter. Bei „Ich komm nach Haus“ fließen Tränen. Die Musiker hören einander zu, teilen Blicke und ein Lächeln.

Vor der Pause sprechen Vertreterinnen der Einrichtungen, die unterstützt werden. Das Mädchenhaus St. Agnes, Teil des Kinderheims St. Josef in Mannheim, wird durch Leiterin Petra Weber vertreten. Die Einrichtung betreut jährlich rund 250 bis 300 Kinder und Jugendliche in Not, bietet Inobhutnahme, Wohngruppen mit Rund-um-die-Uhr-Betreuung und Wohngemeinschaften für ältere Mädchen an. Aktuell wird auf einen Neubau hingearbeitet. Der Mädchennotruf

Mannheim, für den Geschäftsführerin Natascha Pongratz-Baydinc das Wort ergreift, stellt eine Notrufnummer und Beratung für Mädchen und Frauen nach sexualisierter Gewalt bereit. Ebenso psychologische Unterstützung, Prävention und Aufklärung an Schulen und Kindergärten.

> **Eine Idee mit Geschichte:** Nach der Pause beleuchtet Susan Horn die Geschichte von „Stars at Church" mit einer Anekdote: Vor 23 Jahren, erzählt sie, hätten sie und Helena Paul in der Viernheimer Apostelkirche als Initiatorinnen des ersten „Stars at Church"-Konzerts „When You Believe" gesungen – mit Kinderchor. Der sei heute nicht dabei, aber „vielleicht ja wieder in naher Zukunft". Gegen Ende gipfelt die Stimmung, als noch einmal alle Künstlerinnen und Künstler „We Are the World" anstimmen. „Ihr könnt Lionel Richie oder Michael Jackson oder Stevie Wonder sein, Ihr könnt sie alle sein", ruft Susan Horn. Die Einladung braucht keine Wiederholung: Die ganze Kirche singt, Besucher schunkeln, Handytaschenlampen leuchten auf. Der letzte Song ist „Lean on Me". Standing Ovations. Zugabe-Rufe.

> **Tradition, die unter die Haut geht:** Zum Abschluss gibt es eine mehrsprachige Version von „Stille Nacht". Die deutsche Schlussstrophe lädt wieder zum Mitsingen ein. „Es war wie immer herrlich", sagt Denise Düser, „ich war bisher alle drei Jahre hier und es ist jedes Mal bezaubernd". Ihre Freundin Bettina Forsee ergänzt: „Es war kreativ und so emotional – die perfekte Einstimmung für die vorweihnachtliche Zeit." Bei Johanna Tröscher-Mußotter, die mit ihrer Schwester Theresa Tröscher-Klein und ihren Eltern Arnulf und Susanne Tröscher in der Stadtkirche sitzt, wird der Abend in Erinnerung bleiben: „Die Karten waren ein Geschenk für meinen Papa." Besonders gefallen habe ihr, „dass man eingeladen und aufgefordert wurde, mitzusingen. Ich war danach direkt angefixt, mich in einem Chor anzumelden."